

Der Postbote, dein Paketdieb

Die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland publiziert regelmässig rechtskräftige Strafbefehle. Die SN haben einige der speziellsten Fälle der vergangenen Monate für Sie zusammengefasst.

Lucas Blumer

WINTERTHUR. Über das Internet einkaufen und sich das Gekaufte anschliessend nach Hause liefern lassen, ist bequem und beliebt. Es ist allerdings auch mit Risiken verbunden, wenn die Pakete in die falschen Hände geraten: Ein 30-jähriger Pole hat seine Anstellung als Pöster missbraucht, um sich an diversen Paketen zu bedienen. Zwischen Januar und Juni 2025 hatte der Mann insgesamt sieben Gegenstände gestohlen, die eigentlich an Menschen im Weinland und der Umgebung hätten geschickt werden sollen.

So behielt er eine knapp 800 Franken teure Drohne, einen rund 600 Franken teuren Staubsauger, ein Kartenspiel, einen Wasserkocher, einen Schiebevorbang und eine Lego-Orchidee für sich selbst, die er eigentlich zustellen sollte. Auch ein Portemonnaie, das er auf einer Zustellungstour fand, behielt er für sich – inklusive Bank- und anderer persönlicher Karten, mit denen eine Identifikation des Besitzers des Portemonnaies möglich gewesen wäre.

Zusätzlich rauchte der Mann in seiner Wohnung in unregelmässigen Abständen Marihuana und schnupfte Kokain, was ihm ebenfalls angelastet wurde. Die Staatsanwaltschaft Winterthur verurteilte den Mann zu einer bedingten Geldstrafe von 60 Tagessätzen à 30 Franken, wovon er bereits 30 Tage im Gefängnis abgegolten hat. Er muss ausserdem eine Busse von 800 Franken sowie die Verfahrenskosten von etwas über 2700 Franken bezahlen.

Ein Unternehmen zu führen, ist keine leichte Aufgabe. Dass man sich dabei auch straf-

bar machen kann, wenn man zu nachlässig agiert, musste ein 46-jähriger Schweizer am eigenen Leib erfahren, der wegen Misswirtschaft und unterlassener Buchführung belangt wurde. So betrieb der Mann sein Unternehmen zwischen 2008 und 2022 ohne grössere Zwischenfälle. Ab dem 1. November 2022 setzten dann allerdings regelmässige Betreibungen ein, als der Unternehmer eine Steuerrechnung von rund 2100 Franken nicht bezahlen konnte.

Eigentlich hätte er spätestens zu diesem Zeitpunkt realisieren sollen, dass sich seine Firma in einer Schiefelage befände, so die Staatsanwaltschaft. Doch der Unternehmer unterliess es, die notwendigen Schritte zu gehen, eine Zwischenbilanz zu erstellen und diese von einem Revisor prüfen zu lassen, sondern baute weiterhin Schulden auf. Zusätzlich unterliess er es, genau Buch zu führen respektive seinem Buchhalter die nötigen Unterlagen zukommen zu lassen, sodass eine genaue Übersicht über die Finanzen unmöglich war. Das führte dazu, dass im März 2024 der Konkurs über sein Unternehmen eröffnet werden musste. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich ein Schuldenberg von über 100'000 Franken angehäuft.

Für sein nachlässiges Handeln verurteilte die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland den 46-jährigen zu einer bedingten Geldstrafe von 100 Tagessätzen à 140 Franken. Dazu kommt eine weitere bedingte Geldstrafe aus einem früheren Urteil von 70 Tagessätzen à 160 Franken. Er muss ausserdem eine Busse von 1500 Franken



Ein Postbote hat Pakete, die er eigentlich zustellen sollte, gestohlen. Dafür wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. Symbolbild: Roberta Fele

sowie die Verfahrenskosten von 2300 Franken bezahlen.

Widerspenstiger Beifahrer und wütender Bauer

Ein Andelfinger verbrachte zwei Tage im Gefängnis und muss zusätzlich eine Busse bezahlen, weil er sich bei einer Polizeikontrolle nicht beherrschen konnte. Am Abend des 14. Dezembers 2024 waren der Mann und seine Ehefrau gemeinsam mit ihrem Auto unterwegs, als das Paar von der Polizei aufgrund einer «unsicheren Fahrweise» angehalten wurde. Während der Kontrolle wollte

der Mann partout aus dem Auto aussteigen, obwohl die Polizisten ihn aufforderten, im Wagen zu bleiben. Nichtsdestotrotz öffnete der Mann die Beifahrertür, stiess damit einen Polizisten aus dem Weg und stieg anschliessend aus. Damit behinderte er den geordneten Ablauf der Kontrolle und muss nun pekuniär dafür büssen. Eine bedingte Geldstrafe von noch acht Tagessätzen à 130 Franken wird ihm verordnet. Zusätzlich muss er eine Busse von 300 Franken und die Verfahrenskosten über 1100 Franken bezahlen.

Ein in Kleinandelfingen wohnhafter Schweizer versprühte in einem Waldstück, das zwar ihm gehörte, aber in einer Waldschutzzone lag, Unkrautvernichter entlang eines Waldwegs. Er hatte es versäumt, vorher abzuklären, ob er das Mittel einsetzen darf, «obwohl ihm dies ohne Weiteres zuzumuten gewesen wäre», so die Staatsanwaltschaft. Damit versties er gegen das Umweltschutzgesetz, was ihm eine bedingte Geldstrafe von zehn Tagessätzen à 400 Franken plus Verfahrenskosten von 1600 Franken einbrachte. Ein 66-jähriger Landwirt aus

Ossingen wurde wegen Nötigung zu einer bedingten Geldstrafe von 30 Tagessätzen à 30 Franken und einer Busse von 300 Franken verurteilt, da er eine Frau zuerst mit seinem Traktor von einem Landweg drängte und ihr dann drohte. «Du hast jetzt die Wahl, entweder gehst du nach Winterthur oder ich erschieesse dich», wird der Mann im Strafbefehl zitiert. Dieser Drohung kam die Frau nach. Was im Vorfeld passierte, geht aus dem Strafbefehl nicht hervor. Zusätzlich muss der Mann die Verfahrenskosten von 1100 Franken berappen.

Plastik in jeder Faser unseres Körpers

«Bald sind auch wir nur noch ein Haufen Plastik», sagt Tamara L. Thompson, deren Ausstellung «Inside me» derzeit in der Galerie am Platz in Eglisau gastiert. Sie benutzt den Werkstoff Plastik aus verschiedensten Gründen.

Toni Saller

EGLISAU. Das Thema könnte nicht aktueller sein: Beinahe täglich sind wir mit Nachrichten konfrontiert, wie stark unsere Umwelt mittlerweile mit nicht mehr abbaubarem Plastik belastet ist. Tamara L. Thompson, 1973 in Bern geboren und in Zermatt aufgewachsen, sammelt Plastik, insbesondere weggeworfene Kinderspielsachen, Lego-Bausteine, Comic-Figuren, Bestandteile von Autölis, Gartenzwerge und so weiter, aber auch Schachfiguren oder Würfel, und kreiert daraus Kunstwerke. Die aktuelle Ausstellung in der Galerie am Platz in Eglisau zeigt Figuren und Köpfe, die die Künstlerin in aufwendiger Arbeit erschaffen hat.

Die Werke sind bunt und lustig. In seiner Eröffnungsrede anlässlich der Vernissage vom letzten Samstag weist Dominique Morel vom Auswahlteam der

Galerie darauf hin, dass die Werke auch Themen wie Rassismus und Migration behandeln und so der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten. Dass die Skulpturen etwas überladen wirken, gehört zum Konzept und soll vor allem zeigen, dass wir von allem zu viel haben und schon nach kurzer Zeit der Freude wieder loswerden wollen, aber nicht mehr loswerden können.

Emotionen, die konserviert werden

Die Künstlerin selber ergänzt, dass die Bausteine der Figuren nicht nur weggeworfene, teilweise auch erworbene Kinderspielsachen sind, sondern Erinnerungen, besser noch Emotionen, die so gleichsam konserviert werden. Ganz sicher lösen sie bei den Betrachtern unmittelbar Erinnerungen an die eigene Kindheit aus, haben wir uns nicht alle einen guten Teil dieser Welt mit Legosteinen angeeignet bezie-



Tamara L. Thompson bei einem ihrer Hauptwerke der Ausstellung: «Soul Food». Bild: Toni Saller

ungsweise so unsere ersten Schritte der Kreativität gemacht?

Tamara L. Thompson ist seit 2018 hauptberuflich bildende Künstlerin, vorher war sie als ausgebildete klassische Tänzerin auf internationalen Bühnen unterwegs. Seit 1999 ist sie zurück in der Schweiz und hat nach einem Praktikum bei Peter von Wattenwyl mit Beton-Skulpturen begonnen. Sie hat bereits viele Ausstellungen gestaltet und schöne Erfolge erzielt, ein Werk steht heute sogar in der ABB. Für das in Eglisau grösste Werk (siehe Foto) hat sie zwei Monate exklusiv gearbeitet.

Aus dem Kopf in die physische Welt

Als Gerüst dienen ihr jeweils ausgeschiedene Schaufensterpuppen, auf die sie die gesammelten, teilweise auch erworbenen Plastikstücke aufklebt. Die Idee für ein Werk entsteht im Kopf und bleibt dort, bis sie sich dann

in unserer physischen Welt materialisiert hat.

Darum heisst die Ausstellung auch «Inside me», das im Innern Drängende fordert eine äussere Entsprechung. Wobei auch dieser Titel mit dem profanen Thema Plastik zu tun hat, schliesslich nehmen wir kleinste Bestandteile davon mit jedem Essen in uns auf, und heisst es nicht zu Recht: «Der Mensch ist, was er isst.» Was sich Tamara L. Thompson wünscht, was sich die Menschen mit nach Hause nehmen? Das Gefühl, eine schöne Ausstellung besucht zu haben und die Frage: In welcher Welt wollen wir leben?

Tamara L. Thompson: «Inside me»
Ausstellung mit Plastikskulpturen in der Galerie am Platz, Eglisau (Obergass 23).
Öffnungszeiten: täglich von 9-21 Uhr
Midissage: Samstag, 9. Mai, 15-17 Uhr
Finissage: Samstag, 30. Mai, 15-17 Uhr
Die Künstlerin ist an der Midissage und Finissage sowie nach Vereinbarung anwesend.